



Auf die Neckarbrücke in Neckarremm fährt der Verkehr aus fünf verschiedenen Richtungen zu. Das Foto zeigt den Blick aus Richtung Waiblingen kommend auf die Brücke

Foto: Sigerist

# Langer Weg zur neuen Stadtmitte

Remseck dringt auf den Bau einer zweiten Neckarbrücke

Die Andriof-Brücke ist tot. Als Ersatz sucht die Stadt Remseck nach einer neuen Möglichkeit für eine zweite Neckarquerung. Aus dem Verkehrsministerium gibt es dafür bereits positive Signale. Die Stadt Fellbach will bei der Suche ebenfalls mitwirken.

VON GERHARD SCHERTLER

**REMSECK.** Den Neujahrsempfang der Stadt nutzte Remsecks Oberbürgermeister Karl-Heinz Schlumberger, um den Gästen aus der Landesregierung, SPD-Chef Claus Schmiedel und Staatssekretär Jürgen Walter (Grüne), einen Wunsch der Stadt ans Herz zu legen. Wenn sich die grün-rote Landesregierung schon von der Andriof-Brücke als zweite Neckarquerung verabschiedet habe, erwarte Remseck im Gegenzug Alternativen, wie sich das drängendste Verkehrsproblem der Stadt lösen lasse. Völlig unbefriedigend ist für die Remsecker, dass der Verkehr zwischen den Räumen Ludwigsburg und Waiblingen ausschließlich über die nur zweiseitige Brücke im Stadtteil Neckarremm geführt werden kann. 32 000 Fahrzeuge quälen sich täglich durch dieses Nadelöhr.

Um diese Verkehrslast aus der Stadt zu drängen, verteidigte Remseck stets die umstrittenen Planungen für die Andriof-Brücke und den Nordosttring. Diese Verkehrslösung hätte die Autos und Lastwagen weit an der Stadt vorbeigeführt. Vor allem hätte sie Remseck die Möglichkeit eröffnet, den langgehegten Plan von einer neuen Stadtmitte ohne lästige Verkehrsprobleme in Angriff zu nehmen. Remseck und andere Anhänger dieser Verkehrslösung (die Städte Waiblingen und Ludwigsburg) konnten sich letzten Endes aber gegen die Gegner nicht durchsetzen.

Mittlerweile ist der Abschied von dieser Verkehrsplanung auch ministeriell abgesegnet. In einem Brief an OB Schlumberger und in einer Antwort auf eine Landtagsanfrage des Waiblinger FDP-Abgeordneten Jochen Hauffmann

teilt Verkehrsminister Winfried Hermann mit: „Die von der früheren Landesregierung verfolgten Brückenlösungen sind rechtlich schwierig und politisch gescheitert und werden deshalb auch nicht mehr weiter verfolgt.“

Hermann geht sogar noch weiter. Das Land werde diese Gedanken auch in den Bundesverkehrswegeplan einfließen lassen. Dies bedeutet, dass die Andriof-Brücke und der Nordosttring als Bundesfernstraßen nach dem Jahr 2015 nicht mehr in den Plänen auftauchen. Hermann kündigt allerdings auch an, dass sein Ministerium einen Maßnahmenplan für die Landesstraßen erarbeite. Der bestehende Verkehrsknoten in Remseck (Neckarbrücke und fünf Landesstraßen) sei darin berücksichtigt.

**„Wir warten für die neue Stadtmitte nicht auf die optimale Lösung für die Brücke“**

Karl-Heinz Balzer, Bürgermeister

Das Land sieht sich am Zusammenfluss von Neckar und Rems auch in der Pflicht. Schließlich hat der Luftreinhalteplan für Stuttgart dazu beigetragen, dass sich der Lastwagenanteil auf diesem Abschnitt um 200 bis 300 Fahrzeuge am Tag erhöht hat. Auf diese Verkehrszunahme hat das Land bereits vor der grün-roten Regierung reagiert und die Ampelschaltungen im Umfeld der Brücke verbessert. Dadurch haben sich die Staus etwas verkürzt, mehr aber auch nicht.

Ohne neue Brücke wird es keine spürbare Entlastung an diesem Verkehrsknoten geben. Mit dieser Remsecker Erkenntnis hat auch Claus Schmiedel, der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, den Neujahrsempfang der Stadt verlassen und sich in Richtung von Hermanns Ministerium aufgemacht. Schmiedel nimmt inzwischen für sich in Anspruch, dass das Verkehrsministerium das Problem erkannt hat und mit Remseck über mögliche Lösungen sprechen will. Zu sol-

## Hintergrund

### Wo ist Platz für eine zweite Neckarbrücke in Remseck?

- Die sogenannte Billinger-Variante ist schon lange als Alternative für die Andriof-Brücke in der Diskussion. Remseck hat diese Lösung stets abgelehnt. Die Brücke und die Straßen liegen mitten in dem Gelände, das die Stadt zu ihrer neuen Mitte ausbauen möchte.
- Aus Remsecker Sicht gibt es zwischen der Billinger-Variante und der gestrichenen Andriof-Brücke weitere Möglichkeiten für eine Neckarquerung, die mit dem bestehenden Straßennetz verknüpft werden kann.
- Einen Tunnel unter dem Neckar zur Lösung der Verkehrsprobleme brachte die SPD-Gemeinderatsfraktion Remseck ins Spiel.
- Ein wichtiger Teil der zukünftigen neuen Stadtmitte ist das Gelände am Zusammenfluss von Neckar und Rems. Dort soll ein Beitrag für die Landesgartenschau entstehen, die 2019 verschiedene Remstal-Kommunen zusammen ausrichten.
- Remseck will mit dem Bau der neuen Mitte auch den Bevölkerungsrückgang stoppen. Die Große Kreisstadt hat 23 000 Einwohner.
- Damit sich die Remsecker und die Besucher der Stadt eine Vorstellung von der Größe der neuen Stadtmitte machen können, wurden an markanten Punkten bedruckte Segel gesetzt. An dem Architektenwettbewerb haben insgesamt 33 Büros teilgenommen. Gewonnen hat ein Beitrag aus Düsseldorf. (ert)



chen Gesprächen hat sich auch die Stadt Fellbach angemeldet. Sie hat nichts gegen eine Entlastungsbrücke, solange die abfließenden Verkehrsmengen vom bestehenden Straßennetz aufgenommen werden. Die Kooperationsbereitschaft hört jedoch auf, wenn im Zusammenhang mit einer neuen Brücke ein Straßenneubau auf Fellbacher Gemarkung ins Spiel kommt.

Die noch fehlende Alternative für die zweite Neckarquerung hält die Stadt Remseck nicht davon ab, die Pläne für ihre neue Mitte voranzubringen. „Wir werden nicht auf die optimale Lösung warten, um unser künftiges Zentrum in Angriff zu nehmen“, meint Bürgermeister Karl-Heinz Balzer. Er wird demnächst dem Gemeinderat vorschlagen,

zumindest Teile des Plans eines Düsseldorfer Architekturbüros umzusetzen. Ganz oben auf der Wunschliste steht ein Bürgersaal für alle sechs Remsecker Stadtteile – und das schon seit 20 Jahren. Zur Ideensammlung für die Gebäude auf dem 16 Hektar großen Gelände links und rechts des Neckars gehört auch ein neues zentrales Rathaus, Läden und Wohnungen.

32 000 Fahrzeuge passen jedoch nicht zu solchen Plänen, die mittlerweile allseits genehmigt sind. Aber die Remsecker gewöhnen sich langsam an den Gedanken, dass sie nicht die ganze Last loswerden können. „Ein Teil des Verkehrs in der neuen Mitte, der andere draußen, damit könnten wir leben“, deutet Balzer die künftige Marschrichtung an.